

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 42

Artikel: Lied des Deutschen in der Schweiz
Autor: Koester, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bärn

Es wirkt Proporzens Allgevalt
Schon heute aufs Gemüt,
Obwohl die Machtverschiebung man
Borseri im Geist nur sieht.
Wer immer röllich angehaucht,
Trägt riesig hoch den Kopf:
Sieht Neunzehnhundertzwanzig schon
Selb "läglich huhn" im Topf.

Im Zeitungsvalde braut's und gährt's,
Der Geist fast überschämt:
Vom Nationalratsliste selbst
Lokalreporter träumt.
Und auch die holde Weiblichkeit
Sorgt sehr fürs Zukunftswohl:
Sieht schon die "Stumpendämmerung"
Ganz frei vom "Alkohol".

Im speziellen aber zählt
Der Lieben Häupter man:
Wer geht, wer bleibt, wer kommt, wer ist
Passé, wer Zukunftsmann?
Und jeden, der vorübergeht,
Schäht man gedanklich ein:
„Bringt den Proporzialität
Ins Bundeshaus hinein?“

Den Pfarr' von Erlach aber sieht
So mancher schon am Geist,
Wie er — „System d'Annunzio“
Den Arlberg flott durchreist.
In Bludenz, Seldkirch, Bregenz kühn
Das Schweizerbanner hält;
Und Völkerbund und Schweizerbund
„Fait accompli“ — begrüßt. Wölferlink

Trägheitsgesetz

Die Beamten verlassen bei Beendigung
der Bürozeit die Geschäftsräume,
nur Schmid arbeitet noch eifrig.

Auf der Treppe sagt einer zum anderen: „Dieser Schmid ist doch der faulste Mensch, der auf dem Erdboden wandelt. Wenn der einmal zu arbeiten angefangen, dann ist er tatsächlich zu faul zum Aufhören!“



Srau Stadtrichter:
Was sagst Sie ä zu dene
Neuligete vo Moro ä
gen ussen ie, Herr Seusi,
in Sache Alkeholver-
bot?

Herr Seusi:
Diesäbe
händ's guet verbüte, wo
kein Tropfe wachst. Das
ist ungführlich, wie wenn
i' 3' Afrika ine's Schle-
schuehe würd verbüte.

Srau Stadtrichter:
Ja und 3' Dänemark chöms ja au a dr
Stell, hän i' glese, und 3' Amerika händ f' es
scho!

Herr Seusi:
Det usse sind als die glichen Un-
absabeten im Trinke, die wüssed ja nüd ämal
was Beerlipli ist und 3' Amerika äne heitid f'
wellerweg Berrückters abzschaffe veder de Mel-
lemesuer und läb heitid i'.

Srau Stadtrichter:
Nähm mi Wunder was!
Sie sind is ja in Allem füszg Jahr vorus und
säb sind f'.

Herr Seusi:
Haupsächli in Sache Salzsee,
wo Sie scha ä so gschüxt händ drüber, wie-n
en agschöñ Holzchat.

Srau Stadtrichter:
Aber mir händ diesäb
Glerbül, i hä schier gesäß zum Sufe zue. Wenn
eusere See scho nüd gsafzen ist; aber es ist ja
nütz bessers z'erwart, wenn i dr nöblischste
Sitzig derigi Seuillito chömid und säb ist.

Herr Seusi:
Jä, Sie meined i dr Zürizitig? I
hän oppis ghört rüche, gläsehän is fälder nanig.

Srau Stadtrichter:
Da chamer würlki sage
ghöre rüche, es ist en Schgandal, daß mr nü-
men ämal lösri hsgieren ä Gschicht z'lösen in
ere so ä Sitzig und säb sicht.

Herr Seusi:
Schriebet Sie nu dem Wilson,
er sell d' Seullötger verbüte, es muß ja leh
Zills tanze wie däsbä usmacht.

Lied des Deutschen in der Schweiz

Miser stets wird die Valuta —
Himmelsakrament!
Grimm verspürt der Mensch und Wut da,
Und er tott und flenn't.

Doch der Börse ew'ge Mächte
Brechen — keiner kann's.
Uns regiert Gott der Gerechte
Und die Hochfinanz.

Rings von Butler, Speck und Gern
Prangen Berg und Tal —
Und mich brennt gleich Höllenfeuer
Tantalidenqual.

Wilson, alter Pazifiste,
Schau': dein Völkerbund
Ist ja doch 'ne faule Xiste
Und der reine Schund.

Willst du, daß man deinen Taten
Wieder Achtung zollt,
Pump' den armen Mittelstaaten
Schnell 'ne Suhre Gold —

Dah der Mark-Kurs wieder blühe
Und mein Beutel langt.
Sonst — ade, ihr Schweizerkühe!
Sonst wird heimgewankt. O. Koester

Lieber Nebelpalster!

Lehnen Sonntag früh gab ich auf dem
Telegraphenamt im Bahnhof ein Tele-
gramm nach Berlin auf. Da sich viele
Leute vor dem Schalter befanden, zählte
ich zur schnelleren Abwicklung die Ge-
bühr ab und klebte den Betrag in Brief-
marken, darunter einige Siedensmarken,
auf das Formular. Der dienstreiche
Beamte schob mir das Telegramm, nach-
dem er es durchgesehen, wieder zu mit
den Worten: „Graanjöfische Marke nem-
me mer nüd a!“ — Tableau, helles Ge-
lächter der Umstehenden!

Also geschehen in der Großstadt Zürich!

Splitter

Eine hübsche Ballerina ist wie ein
Brief: Von dem einen wird sie ausge-
geben und von dem andern in Empfang
genommen.

Zeitgemäß

Wenn du vor den Menschen willst haben
Brüder und auch Kuh,
Dann sage nie die volle Wahrheit —
Sondern schwindle dazu! Ruedy

Briefkasten der Redaktion



K. L. in S. Ja, die Wohn-
nungsnibelungennot treibt mit-
unter wunderbare Blüten. So
ist neuerdings im Tagblatt der
guten Stadt Zürich „an er-
wachsene Schweizerfamilie“
eine komfortable Wohnung
angeboten worden. Sammeln
besiehen sonst meistens aus
Erwachsenen, wenn auch Zu-
wachs nicht ausgeschlossen ist.
Dah dieser Zwachs aber
sich erwachsen auf die Welt kommt, ist etwas
viel verlangt. Im gleichen Blatt wünscht ein
Auslandschweizer noch gut erhaltenen Ueberzieher
zu kaufen. Meint das Schlaumeiher ihn billiger
als Auslandschweizer, denn als bloßer Ein-
geborener zu bekommen? Wie es in Grosszürich
zur Saufzeit zugte, geht aus nachstehendem
Inserat desselben Lokalmonteurs hervor: „Seu-
gen, welche gefehen haben, role Montag Nacht
nach 12 Uhr ein Herr von Autoinsassen an der
Marktgasse auf die Straße geworfen wurde, sind
gebeten.“ Dah der Tambour zu mittternächt-
licher Stunde sein Grab verläßt, um frische Luft
zu schöpfen, ist eine alte Geschichte, dah sich aber
Herren, wohl um schneller ausfliegen zu können,
noch zu so später Stunde aus Automobilen werfen
lassen, ist neu und entchieden großstädtisch. Man
könnite diesen Hinauswurf statt des umständlichen
Aussteigens auch bei der Straßenbahn einführen.
Manch einer macht wohl so sein Glück und flöge
der vorüberwandelnden Zukünftigen gleich in die
Urne.

Mußli. Die Seissleiche macht sich wieder auf
die Beine und droht, nach und nach unheimliche
Sormen anzunehmen. So hat sich die Ortschaft
Wald schon jetzt für das offischweizerische Musikfest
im Jahr des Heils oder Unheils 1926 (!) ange-
meldet. Das preßt allerdings schüll!

H. R. in S. In einer Erzählung, die Maja
Maithen im Seuilloton der „A. S. S.“ veröfent-
licht, ereignet sich folgende Szene: „Das Gewand
wurde Ihr zu kurz und begann unschön in die
Höhe zu slippen.“ Slippen? Wer weiß, was das
auf deutsch heißt, möge sich melden. Da sieht
man wieder einmal die Segnungen des deutsch-
schweizerischen Sprachvereins. Schon etwas leichter
verständlich gibt sich die nicht prude Verfasserin,
die vom Schleier der Maja offenbar nichts wissen
will, in nachstehender Schilderung: „Kosend tastete
die Hand des Mannes über ihrem Leib. Sie wurde
ganz wach, atmete tief und spreize sich breit. Ein
scharfer Schmerz riß ihr einen Schrei in die Kehle.
Che sie den Ansch zum zweiten fand, schloß ihr
des Mannes Kuß den Mund. Köstlich zusrieden
ruhte sie unter dem Druck seines Körpers.“ Alai
aber au!

J. S. in S. Was „plirrende Augen“ sind,
wissen wir auch nicht. Möglicherweise angebrannte
„Stereonaugen“ (Spiegeläder). Um besten fragen
Sie den Verfasser des betreffenden Poems, den
Kabarettistiker K. Erny an.

Treuer Abonnent in Th. Trössen Sie sich in
Ihrem Sall mit dem Sprüchlein:

Was hilft es, mit dem Unterstand zu rechten?
Aus Sackelworten einen Spruch zu flechten?
Was hilft es, gute Lehren uns zu geben?
Ein jeder lernt vom Leben nur das Leben!

F. R. H. in J. Die Herren Israeliten sind
bel uns in der Schweiz sehr verwöhnt worden,
deshalb die übergroße Empfindlichkeit. O röhret,
röhret nicht daran! Zu Nöhlis Seiten waren
solche Dinge etwas beinahe allnümmerliches, wie
bei jedem andern politischen Blatt auch.

F. R. in S. „Ideale Freundschaft“ suchte kürz-
lich in der „A. S. S.“ ein gebildeter Schauspieler
mit fortschrittlich und geistig hochstehender Dame
(„weil in der Nachbarschaft ohne passendes Mi-
lieu“). Passendes Milieu ist gut!

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Grey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selau 10.18

Belehrung

Wirt (zur neuangestellten Kellnerin):
.... und was die Haupsach' ist: Sie
müssen fest darauf schauen, daß die Gäste
nicht ins Leere starren! Die Gläser
müssen immer voll sein!

OIIIOII

„Ob Sinanz von finis kommt?“, dachte Erz-
berger, indem er zögernd das Portefeuille des
Sinanzministers an sich nahm.

a.